# Münsterländische Volkszeitung

**Rheiner Volksblatt**

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. — Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postschließfach Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 35 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 228 — Montag, den 3. Oktober 1921 — 45. Jahrgang


# Die Generaldebatte im Reichstag

## Abrechnung Dr. Wirths mit den Deutschnationalen

### Deutscher Reichstag

cpc. **Berlin**, 1. Oktober. (Drahtber.) Die innerpolitischen Ereignisse, die sich in den vergangenen Wochen während der Sommerpause des Reichstages abgespielt haben und in ihren Wirkungen auf unser Parteileben noch heute nachzittern, haben am Freitag im Reichstage ihren Widerhall gefunden und den Grund zu der großen allgemeinen politischen Aussprache gelegt. Die Ermordung Erzbergers, die Gefahren für die Weimarer Verfassung, die politische Vergiftung unseres Volkes, seine agitatorische Verhetzung, der Aufmarsch der verfassungstreuen Parteien und die energischen Maßnahmen der Regierung zum Schutze des Weimarer Verfassungswerks, der durch alle diese Vorgänge heraufbeschworene Konflikt mit Bayern und die Entartungen unseres Parteilebens — alle diese Dinge bildeten den Inhalt, um derenKern sich die in dieBreite schweigendenGedankengänge der Redner gruppierten. Die Deutschnationalen und die Unabhängigen hatten sich

**gegen die Verordnung des Reichspräsidenten verschworen,**

Arm in Arm wetteiferten sie miteinander, dieser Verordnung das Lebenslicht auszublasen oder aber ihre Ueberflüssigkeit nachzuweisen. Gefahren für den Staat sollen bestanden haben? Verwundert wirft diese Frage der Führer der Deutschnationalen auf. Von Gefahren habe er nichts gesehen. Es geht doch nichts über ein kindliches Gemüt, das alles in rosenfabenem Lichte sieht. Herr Hergt, der als erster Redner die Interpellation der Deutschnationalen begründet, ist ganz Unschuldsengel. Er will nichts sehen — und darum sieht er eben nichts von dem, was der Demokratie und ihren Einrichtungen drohte. Herr Hergt hat seine Rede selbst am treffendsten charakterisiert. Fechterkunststücke! Seine größte Beredsamkeit wendet er auf, um die Mörder von den Rockschößen der Deutschnationalen abzuschütteln. Er wiederholt darum mit großer Wohltätigkeit die Historie, daß Tillessen aus einer Zentrumsfamilie stamme. Will Herr Hergt damit sich etwa die Meinung derjenigen zu eigen machen, die das Verbrechen am Kniebis mit dieser Tatsache in Zusammenhang bringen zu müssen glauben? Fast scheint es so. Es ist müßig, sich

**mit solchen Verlegenheitsgeschammel auseinanderzusetzen.**

Herr Hergt verschanzt sich hinter der amtlichen Stellung der Partei. Wir glauben es ihm gerne, daß die deutschnationale Volkspartei auch den politischen Mord verurteilt, leugnen aber wird sie nicht, daß eine widerliche Hetze von solchen, die sich zu ihr rechnen, die Atmosphäre schaffen hilft, aus der der Mord erwächst. Es gibt eine intellektuelle Urheberschaft am Verbrechen von Griesbach. Und wenn Herr Hergt am Anfang seiner Rede mit Schwung und Pathos davon redet, daß die deutschnationale Volkspartei immer eine Partei der Versöhnung gewesen sei, so hätte er darauf achten müssen, daß er im nächsten Atemzuge just nicht davon sprach, daß er und seine Freunde festhalten müßten an der alten bewährten Kampfstellung, die sie bisher eingenommen hätten. Bei den Deutschnationalen wird zur Gewohnheit, was man andern fälschlich vorwirft: Demagogie ist Trumpf! Diese Rede des deutschnationalen Parteiführers dient sicherlich nicht der von ihm sich selbst und seinen Freunden nachgerühmten Versöhnungspolitik. Für die Unabhängigen spricht der Abg. Dittmann, nicht leidenschaftlich. Eine Fülle von Material breitet er vor seinen Hörern aus, um

**das Treiben rechtsradikaler Elemente zu geißeln.**

Das Haus ist leer; denn die gesamte Rechte hat es für gut befunden, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Nun spricht der Reichskanzler. Seine Rede geht gegen die reaktionären Strömungen, die auf anderes Sinnes, als auf Staatserhaltung. Wohltuend und sympathisch berührt es, wenn er noch einmal der Befriedigung darüber Ausdruck verleiht, daß nunmehr der Konflikt mit Bayern beendet sei. Es ist nötig und erste Voraussetzung für den Wiederaufbau unseres Reiches, daß die Länder und das Reich in gegenseitiger Achtung voreinander eine Politik des Verständnisses und der gegenseitigen Förderung treiben. Der Reichskanzler hat keinen leichten Stand. Zwischenrufe schwirren ihm entgegen, bringen seinen Gedankengang hier und da von dem ab, was er sagen wollte. Denn Dr. Wirth nimmt diese Rufe auf und spinnt sie weiter. In seiner temperamentvollen Art wird seine Rede zu einer Anklagerede gegen das Treiben der Rechten. Nach ihm spricht Scheidemann. Der Mehrheitssozialist maßvoll im Anfang, steigert seine Ausführungen zu einer scharfen Abrechnung mit den Gegnern der Republik. Eine leidenschaftliche Debatte zwischen Scheidemann und Helfferich beendet die Sitzung. Soviel ist heute schon klar, daß diese Debatte und die mit ihr verbundene Erhitzung der politischen Leidenschaft nicht dazu dient, die notwendig ersehnten Entspannungen unseres gesamten politischen Lebens zu beschleunigen. Diejenigen aber sind schuld daran, die zu diesem Kampf gerufen haben. Es sind zufällig jene Leute, die mit Stolz von sich behaupteten, ihre Arbeit diente der Versöhnung.

cpc. **Berlin**, 2. Oktober. (Drahtbericht.) Das Interesse an der großen Generaldebatte über die innerpolitischen Vorgänge der vergangenen Woche ist nicht mehr so lebhaft wie am ersten Tage. Und doch — wer von den Abgeordneten im Plenarsitzungssaal anwesend war, lauscht mit Aufmerksamkeit. Zum ersten Mal spricht der neue Fraktionsführer des Zentrums in wichtiger politischer Debatte; der Abg. Marx. Ruhig, sachlich und bestimmt, mit leichter Geste vertritt er den Standpunkt des Zentrums. Acriter in re, suaviter in modo — scharf in der Sache, aber vornehm in der Form, fertigt der Zentrumsführer die Vergiftungspolitik der Rechten ab. Er hat den Deutschnationalen nichts geschenkt. Aber sie werden nichts finden, wo sie an die sachlichen Argumente des feinsinnigen Redners einen Hebel setzen könnten. Der Jurist dient ihnen mit der Schärfe des sachlichen Urteils. Der Redner imponiert, das merkt man. Mit Ernst und Würde verteidigt er die Verfassung, die unter Mitarbeit des Zentrums in jenen schweren Tagen von Weimar geschaffen worden ist. An ihr müssen wir festhalten, wenn wir

**Ruhe und Ordnung im Innern bekommen sollen.**

Nicht für die Ewigkeit sind Verfassungen gegründet, aber eine Zeit der Ruhe muß sein und in absehbarer Zeit ist garnicht an einer Aenderung der Verfassung zu denken. Wenn man gewaltsam an ihr rütteln wolle, das Zentrum werde sich solchen Versuchen aufs entschiedenste widersetzen. Ein scharfes, aber wahres Wort ruft er den Herren von der Rechten zu: antinational müsse man alle Versuche nennen, die das Dokument der Staatsordnung zu unterwühlen trachten. Antinational ist es, wenn in den rechtsstehenden Zeitungen und Broschüren gegen die Republik und die Träger der öffentlichen Regierungsgewalt mit Hohn, mit Spott und mit Verleumdung und Verdächtigungen aller Art Sturm gelaufen wird. Marx verteidigt weiter die Verordnung des Reichspräsidenten, mit dem Sozialistengesetz kann sie nicht vergriffen werden. Dieses war allerdings ein Ausnahmegesetz, die jetzt erlassene Verordnung richtet sich gegen alle Staatsbürger, wenn die Voraussetzungen der Verordnung erfüllt werden. Geschlossen steht das Zentrum hinter seinem Kanzler, mit Wärme und ehrlicher Empfindung stellt der Zentrumsführer dieses fest. Darum wendet er sich mit Entschiedenheit

**gegen die bewußt und systematisch gegen die Person des Kanzlers**

getriebene Hetze. Mangel an Vernunft nennt es der Zentrumsführer, wenn wir vergessen, daß wir ein geschlagenes Volk sind, und wenn es bei uns immer noch Kreise gibt, die dieser Tatsache nicht Rechnung tragen wollen. Regimentsfeiern, sie sind gut, wenn sie nicht mißbraucht werden zu parteipolitischer, nationalistischer Verhetzung. Ein Zwischenruf des Vortages, der an der nationalen Zuverlässigkeit des Reichskanzlers zu zweifeln wagte, wird von Marx aufs schärfste gerügt. Der Reichskanzler ist in den Staatsdienst eingetreten auf wiederholtes, lebhaftes, ja geradezu gewaltsames Drängen der Zentrumsfraktion! Werden dies die andern endlich einmal begreifen? Es ist Zeit, daß die Entstellung der Wahrheit endlich einmal aufhört! Für den Block der Mitte tritt der Zentrumsführer mit Wärme und Bestimmtheit ein. Mit Recht rühmt er die bisher vom Zentrum geleistete vaterländische Pflichterfüllung, wenn es trotz der großen Ungunst der Zeiten sich nicht scheute, die Zügel der Regierung zu ergreifen, wenn es keine Rücksicht nahm auf Schaden oder Nutzen

**und unbeirrt seinen Weg der Verantwortung**

ging, die die christlichen Prinzipien ihm auferlegen. Aber der Zentrumsführer fand auch Worte der Warnung. Möge man es nicht zu weit treiben mit den Verunglimpfungen, die man gegen die Partei und ihre Männer schleudert. Auch unsere Geduld kann einmal zu Ende gehen. Die Zustimmung, die diesem Ausbruch aus den Reihen des Zentrums folgte, mag endlich denen die Augen öffnen, die solches entfesseltes Treiben billigen. Man wird bei uns dafür Verständnis haben, wenn der Fraktionsführer des Zentrums im Reichstage den andern zuruft: Mögen doch andere, die immer alles viel besser wissen, einmal zeigen, was sie können und sich den unangenehmen Konflikten aussetzen! In glücklicheren Zeiten stände es wohl an, unsere Widerstände auszufechten, aber angesichts unserer Gegner müssen wir sagen: wir wollen politisch arbeiten und Opfer bringen; das ist schwer, aber die Not ist groß, und die Wohlfahrt unseres Volkes stehen voran. Man möchte hoffen daß

**diese staatsmännische und kluge Rede in allen Kreisen**

diejenige Beachtung findet, die sie verdient. Die Deutsche Volkspartei schickt den Abg. Thiel vor, einen Redner, der bisher noch nicht hervorgetreten ist. Man kann sich des Gefühls nicht erwehren, als ob sie dadurch zeigen wolle, daß ihr Interesse an den Vorgängen nicht sonderlich groß sei. Herr Thiel verfolgt das eine Ziel, an vielen Beispielen nachzuweisen, daß die behördlichen Organe in den erregten Zeiten der eben vergangenen Wochen nicht dafür gesorgt hätten, die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz friedlicher Bürger zu treffen. In seiner Partei habe man überhaupt das Gefühl gehabt, als ob die Verordnung sich ihrer Tendenz nach gegen die Rechtsparteien oder gegen die nationalistischen Kreise des Volkes richte. Im übrigen aber bringt er die Stellung seiner Partei dahin zum Ausdruck, daß die Volkspartei keinen Anlaß habe, in Zeiten politischer Erregung grundsätzlich dagegen Einspruch zu erheben, daß durch außerordentliche Maßnahmen der innere Frieden erhalten werde.

**Der Reichsinnenminister Gradnauer greift in die Debatte ein.**

Er lehnt es von vornherein ab, in Einzelfälle einzugehen, muß allerdings zugeben, daß sich immerhin Vorfälle zugetragen haben, die für jedermann betrübend gewesen sind. Aber auch zu ihnen — und das dürfte man nicht vergessen — sei es nur gekommen durch die Tat am Kniebis. Bei seiner Rede geht es ohne das Lärmen der Rechten nicht ab. Man kann es drüben nicht vertragen, wenn man der Wahrheit die Ehre gibt und immer wieder feststellen muß, daß die Hetze eines Teiles der rechtsradikalen Presse und der rechtsradikalen Elemente zur Mordtat geführt und damit den Anlaß zur Erlaß der Verordnung gegeben hat. Für die Demokraten spricht, nachdem der thüringische Staatsminister Freiherr von Brandenstein nicht ohne großen Lärm der Rechten das Verbot der Tagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes gerechtfertigt hat, der frühere Innenminister Koch. Seine Rede ist sachlich und einsichtsvoll. Der Politik der Versöhnung und des Ausgleichs redet er das Wort. Er will die Verständigung. So wird er

**zum Fürsprecher der Politik der Mitte.**

Sie ist die einzige, die zurzeit unserm Volke dient. Daß die Verordnung nur vorübergehend sein kann, hebt er scharf hervor. Von den Beamten wünscht er, daß sie sich von jeder Agitation gegen die Verfassung fernhalten. Nicht immer habe man danach gehandelt. Das Ziel unserer Politik muß sein die Sicherung einer einheitlichen Linie. Von der bayerischen Volkspartei begrüßt der Abg. Dr. Bayerle die versöhnenden Worte, die der Kanzler bei Behandlung des Verhältnisses vom Reich zu Bayern fand. Dabei unterläßt er es nicht, auch seinerseits zu versichern, daß die bayerische Volkspartei das Bekenntnis zum Reiche abgelegt hat, daß sie die Gewalt verurteilt und auf dem Boden des verfassungsmäßigen Zustandes steht. Frau Zetkin, die Unentwegte, darf nicht fehlen, für wen sie spricht, weiß man nach dem Tohuwabohu, der in der Kommunistischen Partei herrscht, nicht. Sie ereifert sich nach altgewohnter Weise. Daß sie die Republik schützen will — ist neu und eigenartig. Wer wird es glauben? Im übrigen ist sie gegen die Verordnung. Eine Reihe persönlicher Bemerkungen, mit Leidenschaft geführt, bringen den Abschluß der Debatte.

### Die Frage der Regierungsumbildung.

**Berlin**, 2. Okt. (Drahtbericht.) Die Aussicht für eine Kabinettserweiterung im Reiche und in Preußen wird nach Meinung der Blätter immer ungünstiger. Wie der „B. L." schreibt, habe die Rede des Reichskanzlers bei der Deutschen Volkspartei sehr verstimmt. Die Rede des Reichskanzlers und die Scheidemanns hätten genügt, um die Verhandlungen außerordentlich zu erschweren, wenn nicht unmöglich zu machen. Wie das Blatt hört, sind die persönlichen Besprechungen über die Kabinettsbildung [illegible] nicht mehr fortgesetzt worden.

Laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung" [illegible] Steuerreform zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Infolge der voraussichtlichen Vertagung des Reichstages bis 26. Oktober rechnet das Blatt mit aller Wahrscheinlichkeit damit, daß die Frage der Regierungsumbildung im Reiche und auch in Preußen bis Ende Oktober, wenn nicht auf noch spätere Zeit verschoben werden muß.

### Die Stellungnahme der Sozialdemokratie.

wtb. **Berlin**, 2. Okt. (Drahtbericht.) Wie der sozialdemokratische Parlamentsdienst mitteilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Freitag in später Abendstunde folgenden Beschluß gefaßt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt zur Umbildung der Regierung: 1. Zu einer Gesamtdemission des Kabinetts Wirth ist keine Veranlassung. Es kann sich bei der evtl. Erweiterung der Regierung vielmehr nur um eine Umbildung des Kabinetts Wirth handeln. 2. Bevor die Umbildung der Regierung vorgenommen wird, muß eine Einigung über den Teil des Regierungsprogramms erzielt werden, der die Stellung der Regierung zur demokratisch-republikanischen Staatsform und den zum Schutze der Republik zu ergreifenden Maßnahmen klar legt. 3. Eine Entscheidung über die eventuelle Umbildung der Regierung kann die Fraktion erst fällen, wenn das gesamte Steuerprogramm vorliegt und so die Gestaltung der vorgeschlagenen Besitzsteuern sowie die besonderen Leistungen des Besitzes zu ersehen ist. — Die Fraktion beschloß weiter, an den Vorstand der USP. heranzutreten, um festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen diese eventuell bereit ist, in die Reichs- und preußische Regierung einzutreten.

### Koalitionsgedanken der USP.

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Die Reichstagsfraktion der U. S. P. befaßte sich gestern vormittag mit dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion zur Frage der Regierungsbildung. Es wurde ein Ausschuß beauftragt, die Vorbedingungen auszuarbeiten, unter denen die Unabhängigen in eine Koalition eintreten würden. — Wie das „B. T." zu wissen glaubt, besteht im rechten Flügel der USP. eine gewisse Neigung, mit dem Zentrum, der Demokratie und der Sozialdemokratie zusammenzugehen, wenn gewisse Bedingungen erfüllt würden. Das Blatt erfährt aber weiter, daß weder das Zentrum noch die Demokratie die Koalition ausschließlich nach links zu erweitern gedenken und eine Gemeinschaft der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen dürfte überhaupt ernsthaft nicht in Frage kommen.

**Was will die K. A. P. D.?**

**Berlin**, 2. Okt. Die Kommunistische Arbeiterzeitung schreibt: „Es gibt nur eine Lösung, das ist der Aufstand des Weltproletariats, vor allen Dingen des deutschen Proletariats, das ist die proletarische Revolution. Die KAPD. wird den einzig möglichen, den Weg des unversöhnlichen Klassenkampfes weitergehen . ." Mit Riesenlettern über die ganze Seite druckt das Blatt: „Genossen! Sammelt für den Kampffond!"

Die kommunistische Reichstagsfraktion zählt nach dem Austritt von Hoffmann und Däumig noch 18 Mitglieder. Die Abgeordneten Bartz und Koenen wurden zu Vorsitzenden der Fraktion gewählt.

### Präsident Loebe über die Kabinettsumbildung

tu. **Berlin**, 2. Okt. (Drahtber.) Reichstagspräsident Loebe sprach sich gestern einem Abgeordneten der mehrheitssozialistischen Reichstagsfraktion auf die Frage der Kabinettsumbildung folgendermaßen aus: In unserer Partei bestehen noch gewaltige Bedenken gegen den Görlitzer Beschluß, der vielfach dahin verkannt wurde, als ob er eine fertige Tatsache geschaffen hätte. Schuld daran sind einige Görlitzer Reden. Für den Fall, daß eine Einigung über das Steuerprogramm und den Schutz der Republik mit der Deutschen Volkspartei nicht erzielt werden kann, ist eine neue Regierungskoalition von Sozialisten und der Deutschen Volkspartei nicht vorhanden.

## Neues aus aller Welt

**Der König von Württemberg †.**

wtb. **Berlin**, 3. Oktober (Drahtbericht.) Der frühere König von Württemberg, dessen Befinden sich in den letzten Tagen ungünstig gestaltet hatte, ist gestern vormittag im Alter von 73 Jahren infolge Herzschwäche verschieden.

**Die Cholera in Rußland.**

tu. **London**, 2. Okt. Die Admiralität meldet, daß den Schiffen das Einlaufen in russische Häfen wegen der bestehenden Choleragefahr untersagt worden ist. Die aus den russischen Häfen kommenden Schiffe werden einer Untersuchung unterzogen.

**Sammlungen für die Opvauer.**

tu. **München**, 2. Okt. Die Stadtverordneten und der Münchener Hilfsbund führen am Samstag und Sonntag auf der Münchener Oktoberwiese eine Sammlung für die Verunglückten von Opvau durch. An der Sammlung beteiligen sich in der Zeit von 2 bis 8 Uhr nachmittags 400 Sammler und Sammlerinnen.

**Die wirtschaftliche Lage im Saargebiet.**

tu. **Berlin**, 2. Okt. Die Saarländische Abordnung, die dem Völkerbund eine eingehende Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Saargebietes unterbreiten wird, ist vorgestern in Genf eingetroffen.

**Ein französischer Revolverheld.**

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Nach Mitteilung einer Berliner Korrespondenz bedrohte in einem überfüllten D-Zug Berlin-Köln in der

...laudenen Re... sich der Fran... wollte. Auf dem ...Franzose von Schutz... französischer Zivilangestellter, an... festgestellt.

**Streik im Berliner Gasthausgewerbe.**

tu. **Berlin**, 2. Okt. Seit gestern mittag streiken die Angestellten im Berliner Gasthausgewerbe. Der Betrieb wird überall mit Mühe aufrecht erhalten, zum Teil bedienen sich die Gäste selbst.

**Die nächste Zusammenkunft der Wiederaufbauminister.**

tu. **Berlin**, 2. Okt. Die nächste Zusammenkunft zwischen dem französischen und dem deutschen Wiederaufbauminister wird voraussichtlich am 17. oder 18. Oktober, wahrscheinlich wieder in Wiesbaden stattfinden.

**Rücktritt des Generals Haller.**

tu. **Warschau**, 2. Okt. General Haller ist von seinem Posten zurückgetreten.

**Internationaler Kongreß der Kriegsopfer.**

tu. **Wien**, 2. Okt. Auf dem internationalen Kongreß der Kriegsopfer sprach der französische Dichter und Pacifist Henri Barbuse über die Zahl der Kriegsopfer. Kommunisten verhinderten den Abgeordneten Friedrich Adler am sprechen u. zwangen ihn, die Rednertribüne zu verlassen. Es kam zu erregten Auftritten zwischen Kommunisten und Sozialisten, die sogar in Tätlichkeiten ausartete.

**Stadtverordnete gegen den Kapitalismus.**

tu. **Frankfurt a. M.**, 2. Okt. Die „Frankfurter Volksstimme" meldet: Die Stadtverordneten von Höchst am Main haben einstimmig 150 000 ℳ zur Unterstützung der Ausgesperrten der Höchster Farbwerke bewilligt.

**Der neue Staatskommissar für die Pfalz.**

tu. **Frankfurt a. M.**, 2. Okt. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus der Pfalz gemeldet: Infolge des zum Regierungspräsidenten der Oberpfalz ernannten Dr. v. Winterstein ist Geheimrat Wappes zum Staatskommissar für die Pfalz mit dem Sitz in München ernannt worden.

**Zur Aufhebung der Sanktionen.**

tu. **Paris**, 2. Okt. „Petit Parisien" schreibt heute morgen: Angesichts des guten Willens der deutschen Regierung sind die Sanktionen aufgehoben worden. Es sind dabei Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, um zu verhindern, daß Deutschland die französischen Waren bei der Einfuhr boykottiert. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die militärischen Sanktionen ebenfalls aufgehoben werden, so bald die deutsche Regierung die Forderungen des Generals Nollet erfüllt und die Entmilitarisierung der deutschen Polizei durchgeführt ist. Diese Entspannung der Beziehungen wird nicht nur die Stellung des Reichskanzlers Wirth, sondern auch die deutsche Republik überhaupt festigen.

**Geheimrat Marx.**

**Berlin**, 2. Okt. (Drahtbericht.) Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Abg. Marx, bisher Landgerichtspräsident in Limburg, ist, wie wir hören, zum Senatspräsidenten am Kammergericht ernannt worden.

**Großfeuer in Wilhelmshaven.**

wtb. **Wilhelmshaven**, 2. Okt. Wie uns aus Wilhelmshaven gemeldet wird, ist gestern gegen Abend auf der staatlichen Bauwerft ein größerer Brand ausgebrochen, dessen Feuerschein 12 Kilometer im Umkreise sichtbar ist. Die Feuerwehren aus Wilhelmshaven-Rüstringen, die Werftfeuerwehr, sowie die Feuerwehr von Oldenburg sind in Tätigkeit getreten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

**Der Mord an dem Dichter Martoglio.**

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Zur Ermordung des Dichters Martoglio wird jetzt folgendes bekannt: Einer der Hospitalärzte sollte von einem Vendetta ermordet werden. Die Mörder wußten aber nicht, daß der Arzt jede Mitternacht sämtliche Säle des großen Krankenhauses inspizierte. Im Halbdunkel verwechselten die Mörder den aus dem Zimmer seines Sohnes tretenden Dichter mit dem Opfer. Sie schlugen Martoglio mit einer Eisenstange nieder und warfen ihn betäubt in einen Schacht, wo er hilflos verendete. In ganz Italien ruft die Tat große Entrüstung hervor.

✳ **480 Mark für ein Zwanzigmarkstück!** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 3. Oktober bis 9. Oktober ds. Js. zum Preise von 480 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 240 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

# Aus Stadt und Ar...rheine

**Montag, den 3. Oktober 1921.**

## Rheiner Hilfe für Oppau

**Bisher rund 2500 Mark gespendet**

An Spenden für die Hinterbliebenen der Verunglückten des Oppauer Explosionsunglücks wurden ferner bei uns eingezahlt:

| | |
|---|---|
| Familie H. D. . . . . | 100 Mark |
| N. N. . . . . | 2 Mark |
| Familie F. H. . . . . | 100 Mark |
| N. N. . . . . | 2000 Mark |
| Bisher gingen ein . . . . | 370 Mark |
| Zusammen | 2482 Mark |

An alle Mitbürger in Stadt und Amt, die bisher noch nicht der Opfer von Oppau gedachten, richten wir nochmals die dringende Bitte, ein Scherflein zur Linderung der großen Not beizutragen. Jede, auch die kleinste, Gabe ist willkommen! Den hochherzigen Spendern auch an dieser Stelle ein herzliches „Vergelts Gott!" — Weitere Spenden nimmt die Geschäftsstelle der „Münsterländischen Volkszeitung", Bahnhofstraße 2, gern entgegen.

## Theatergemeinde Rheine

**Einzahlung des Abonnementspreises vom 4. bis 10. Oktober bei der Sparkasse.**

Um mehrfach bestehenden Irrtümern zu begegnen, sei nochmals auf folgendes hingewiesen: Die Eröffnungsvorstellung des Westfälischen Städtebundtheaters in Rheine findet am Freitag, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Die fünf Frankfurter". Der große, innere Saalraum, der für 600 Personen berechnet ist, wird von Mitgliedern gefüllt. In der Buchhandlung Riepina werden aber trotzdem vor jeder Vorstellung noch einige Seitenplätze für Nichtabonnenten ausgegeben. — Der Abonnementspreis von 60 ℳ ist an der Sparkasse zu zahlen, wo auch die Abonnementskarte in Empfang genommen wird. Die Einzahlung erfolgt vom 4. bis 10. Oktober. Der halbe Abonnementspreis muß mindestens eingezahlt werden, im Januar und Februar kann der Rest von je 15 ℳ abgeliefert werden. — Im Saal unterscheiden wir eine rechte und eine linke Saalseite. Der frühere Mittelgang fällt fort, der Zugang ist nur von den Seiten. Um das Auffinden des Platzes zu erleichtern, sind die Abonnementskarten für die linke Saalseite von grüner, die der rechten von roter Farbe. Jede Karte trägt den Namen des Inhabers und eine fortlaufende Nummer, die aber mit den Saalplätzen nichts zu tun hat. Auf der Karte ist ferner ein Stuhlplatz angegeben, der für sämtliche Vorstellungen maßgebend ist, also derselbe bleibt, während die Stuhlreihe bei jeder Vorstellung verschieden ist. (Rollsystem). Die Angabe der Stuhlreihe für die 10 Vorstellungen ist auf der Rückseite der Abonnementskarte zu finden. Zur genauen Platz-Orientierung ist in einem Schaukasten am Hause der „Münsterländischen Volkszeitung", Bahnhofstraße 2, ein Theaterplan ausgehängt, dessen Einsicht wir angelegentlichst empfehlen. Um Störungen und Ansammlungen zu vermeiden, wird höflichst gebeten, bei der ersten Vorstellung mindestens eine halbe Stunde vorher im Theaterlokal zu erscheinen.

):( **Wochenspielplan des Stadttheaters Münster.** Vom Theaterbüro wird uns mitgeteilt, daß nur nachfolgender Spielplan für diese Woche gilt: Montag, 3. Oktober, abends 7½ Uhr: „Ballerina des Königs", Dienstag, 4. Oktober, abends 8 Uhr, „Vetter aus Dingsda", Mittwoch, 5. Oktober, abends 8 Uhr, „Madame Butterfly", Donnerstag, 6. Oktober, abends 7½ Uhr, „Fra Diavola", Freitag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, „Bettinas Verlobung", Samstag, 8. Oktober, abends 7½ Uhr, Novität „Belinde", Sonntag, 9. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, „Judith", abends 8 Uhr, „Madame Butterfly", Montag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, „Vetter aus Dingsda".

✳ **Die Delegiertensitzung des Deutschen Gewerkschaftsbundes Rheine** am 30. September erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Nachdem eine Anzahl geschäftlicher Angelegenheiten erledigt, wurde insbesondere die Brotversorgung besprochen. Allgemein war man erbittert darüber, daß die Einwohnerschaft von Rheine gezwungen ist, das teure markenfreie Brot zu kaufen; solches wurde als ein unhaltbarer Zustand bezeichnet und Abhülfe dringend gefordert. Es wurde eine Kommission gewählt, die die weiteren Schritte tun soll. Ebenfalls wurde über die hohen Fleischpreise geklagt; auch hier wurde eine Kommission gewählt, die zu prüfen hat, ob nicht die Selbstschlachtung in die Hand genommen werden kann. Der Selbsthülfe auf allen Gebieten wurde das Wort geredet. Auch die Hausschlachtungen wurden besprochen und eine diesbezügl. Eingabe beschlossen. Nachdem die Lohnbewegung an der Kleinbahn des Näheren erläutert, wobei insbesondere die außerordentlich niedrigen Löhne als Ursache des Streiks bezeichnet wurden, wurde den streikenden Arbeitern und Beamten jede nur mögliche Unterstützung zugesichert. Ebenfalls wurden die Lohnbewegungen der Angestellten und der Textilarbeiter besprochen. Im Schlußwort wurde noch darauf hingewiesen, daß ab Mitte Oktober wieder ein Unterrichtskursus eingerichtet werden soll, dessen Besuch dringend empfohlen wurde.

✳ **Das Wetter der Woche.** Wie in der laufenden Woche, so sind auch für die nächste Berichtszeit (3.—8. Okt. einschl.) die Aussichten auf andauernde, ergiebige Niederschläge gering. Nur zu Anfang und zu Ende der Woche sind ziemlach ausgedehnte aber meist schwache Regenfälle zu erwarten, vornehmlich für das Küstengebiet. (Schl.-Holst., Meckl., Hannover) veranlaßt durch atmosphärische Störungen vom Ozean im Westen u. Nordwesten der britischen Inseln. Da die zentralen Teile dieser Tiefdruckgebiete jedoch zielmich weit im Norden unseres Bezirks über Mittel-Skandinavien hinwegziehen, so ist ihre Wirkung auf die Witterung Nordwest- und Nord-Deutschland nur vorübergehend und ziemlich gering. Im größten Teil der neuen Woche herrscht, abgesehen von zeitweisem Nebel, der oft auftritt, die Trockenheit vor. Die Winde wechseln oft ihre Richtung, wehen im 1. und letzten Drittel der Woche durchweg aus Südwesten bis Nordwesten, sonst aus Nordosten bis Südosten. Um den 3. und 8. Oktober ist die Luftbewegung stark bis stürmisch, besonders an der Küste. Die Bewölkung ist meist stark; heitere Tage sind im Westen und Norden selten. Um den 4. und 7. Oktober ist im hohen Norden des Bezirks und im Binnenlande mit Reif und leichtem Nachtfrost zu rechnen, überhaupt liegt die Luftwärme auch am Tage oft unter dem nomalen Mittel.

::: **Die neuen deutschen Postkarten.** Aus der Stille tauchen plötzlich die neuen 40- und 30-Pfennigkarten auf, die ein völlig anderes Gesicht tragen, wie ihre Vorgängerinnen. Der erste Eindruck ist gefälliger; er wird durch den von drei Linien gebildeten Rand hervorgebracht, innerhalb welchen der Raum wie früher durch einen senkrechten Strich in zwei ungleiche Teile geteilt wird, deren rechter die Bezeichnung Postkarte und die eingedruckte Marke enthält, während der linke oben in der linken Ecke das Wort Absender trägt. So entsteht ein in sich abgeschlossenes, dem Auge wohltätiges Bild. Nun aber die Marke! Wir haben in den letzten Jahren die neuen klobigen Zahlenbilder sind Muster eines derben Geschmackes. Bei den 40-Pfg.-Marken ist man wieder zum Bildhaften übergegangen. Die Ziffer 40 und 30 ‚als Hauptsache, schwebt über einer Landschaft und wird von einer Sonne von links intensiv bestrahlt. In der gebirgigen Gegend, die durch zwei Streichholzbäumchen „belebt" wird, sprengt ein Poststreiter mit einem gezwungenen Posthorn, genau wie man ihn früher auf Tabakpaketchen sah, deren Inhalt man lieber von anderen rauchen ließ, im Stile des Jägers von Kurpfalz. Damit männiglich weiß, daß die dargestellte Gegend nicht, wie man sonst leicht annehmen könnte, in Spitzbergen ist, steht darunter auf gewundenem Band: Deutsches Reich. Gegen äußere Einflüsse gesichert wird dieses Marken-Kunstwerk durch sonderbare Schnörkel und Darstellungen von zu- und abnehmden Mondsicheln. Der bisher stillschweigend erhobene Kartonpreis von 5 Pfg. ist jetzt unter der Marke „verankert" durch die Bemerkung „Papierpreiszuschlag 5 Pfg.", obgleich man eigentlich bei Postkarten nicht von Papier sprechen kann. Die 40-Pfg.-Marken sind rot, die 30-Pfg.-Marken grün gedruckt. Sammlern ist zu raten, sich baldigst mit diesen Werken offiziöser Graphik zu versehen ehe eine neue Portoerhöhung sie wieder verschwinden läßt.

## Vereins-Kalender

**Sängerabteilung des kathol. Gesellenvereins.** Heute abend 8.30 Uhr Gesangrobe. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Ehrenpflicht.


**Wegen Todesfall bleibt meine**

**Wirtschaft und Theater**

**bis einschl. Freitag, den 7. Okt.**

**geschlossen.**

**Albert Buchdahl, Auf dem Thie 16.**


# Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von **H. Courths-Mahler.**

Nachdruck verboten.

Man hatte ihn in den Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften gewählt und trotz seiner noch jungen Jahre war er schon eine einflußreiche Persönlichkeit. Niemand fragte ihn, aus welchen Kreisen er stammte, alle Türen standen ihm offen.

Er war aufwärts gestiegen mit einer zähen Beharrlichkeit, mit einer unentwegten Zielsicherheit. Nicht einmal hatte er dabei das Gefühl des Schwindels gehabt. Je höher er stieg, desto sicherer wurde sein Blick. Von Stufe zu Stufe war er gestiegen mit kühnen, festen Schritten. Er hatte etwas von einem unwiderstehlichen Eroberer an sich.

Und nun stand er auf einer Höhe, wie sie nur wenig Menschen erreichen beschieden ist, die aus der Niederung kommen. Neben seiner genialen Begabung, seinem klugen, scharfen Blick und seiner beispiellosen Schaffensfreudigkeit war ihm auch das Glück dienstbar gewesen, ohne das er wohl kaum so hoch gekommen wäre.

Das wußte er auch genau. Und dieses Bewußtsein hatte ihn auch davor behütet, sich selbst zu überheben in eitler Sicherheit. Er pochte nicht auf seine Erfolge, wie es oft Menschen tun, die aus sich heraus etwas erreicht haben. Still ging er seines Weges, und war sich seines Wertes wohl bewußt wie jeder rechte Mann, er prahlte aber nicht mit seinen Erfolgen.

Hans Ritter bewohnte jetzt eine sehr schöne, in ihrer Einfachheit vornehm wirkende Villa, die er sich hatte bauen lassen. Dieser Villa eine Herrin zu geben, war sein Wunsch, aber bisher hatte er die rechte noch nicht gefunden.

Daß die Hofrätin Schlüter für ihre Töchter auf seine Hand spekulierte, wußte er nicht. Er wurde von vielen Müttern und heiratsfähigen Töchtern mit begehrlichen Blicken betrachtet; es gab viele junge Damen, die gern Herrin in Villa Ritter geworden wären.

Lorchen und Bärbchen flogen im Tanz dahin — und Hans Ritter verließ den Saal.

Am Ausgang desselben, der zu den Nebenzimmern führte, streifte ein schlanke, weißgekleidete Mädchengestalt an ihm vorüber — Fecilitas Wendland.

Ihr duftiges Spitzenkleid verfing sich in einer abstehenden Klammer des schönen Brillantringes, den Hans Ritter als einzigen Schmuck trug. Ein feines Spitzenfädchen blieb in der goldenen Klammer hängen und fesselte die beiden Menschen einen Augenblick aneinander.

Mit einer Entschuldigung löste Hans Ritter behutsam das zarte Gewebe aus der Gefangenschaft und sah bittend in die braunen, sonnig leuchtenden Mädchenaugen.

Ein Lächeln huschte um den Mund der jungen Dame.

„Es hat nichts zu sagen, Herr Ritter, ich bin ohne Schaden davongekommen, wie ich sehe. Im übrigen hätte ich selbst auf mein Kleid achten müssen", sagte sie freundlich.

Hans Ritter sah mit einem eigentümlichen Blick in das reizende Mädchengesicht. Ein seltsames Gefühl hatte ihn durchrieselt, als er den Stoff ihres Kleides festhielt und dabei zufällig mit ihren Händen zusammenstreifte. Ganz dicht mußte sie eine Weile bei ihm stehen. Der feine, diskrete Duft ihrer Kleider stieg zu ihm auf. Aber er blieb ruhig und beherrscht, wie immer.

„Nein, nein, gnädiges Fräulein, ich allein bin schuld, daß Ihr Kleid gefangen wurde. Mein Ring ist der Attentäter. Ich muß ihn unschädlich machen," sagte er und zog den Ring vom Finger, um ihn in der Westentasche zu bergen.

Sie lachte leise.

„Also lassen wir die hochnotpeinliche Schuldfrage offen," sagte sie und ging mit einem anmutigen Neigen des goldblonden Köpfchens weiter.

Er blieb stehen und sah ihr nach. Das leise Rauschen ihres seidenen Unterkleides war noch einen Augenblick vernehmbar. Seine Augen folgten ihrer elastischen und graziös ausschreitenden Gestalt. Wie anmutig und stolz zugleich der schöne Kopf mit dem üppigen Flechtenschmuck auf ihren klassischen Schultern ruhte. Jetzt neigte sich ihr Nacken in wahrhaft königlicher Haltung vor einem hochgewachsenen, jungen Offizier mit einem herrlichen Adoniskopf, der mit einem Lächeln auf sie zutrat.

Hans Ritter wandte sich, wie unangenehm berührt, ab. Das Lächeln dieses Offiziers schien ihn zu reizen. Er sah noch, wie der Offizier seinen Arm um die schlanke Mädchengestalt legte und mit ihr davon tanzte.

Mit einem finsteren Gesicht durchschritt Ritter das Nebenzimmer, in dem einige ältere Herren plaudernd beisammen saßen. Er war bekannt in den Räumen der hofrätlichen Wohnung und durchschritt schnell mehrere Zimmer. So kam er am Ende der Zimmerreihe in den kleinen Salon der Hausfrau, der nur durch eine rotverschleierte Lampe matt erleuchtet wurde. Dieser Salon lag so abseits, daß er hoffen konnte, eine Weile ungestört zu bleiben.

Vorsichtig aber ließ er sich aber noch extra in einer der der durch die dicken Mauern gebildeten Fensternischen nieder, in denen Sessel standen, und zog die Fensterportieren hinter sich zusammen, so daß er nun sicher in seinem Versteck ruhen konnte.

Mit einem Seufzer der Erleichierung lehnte er sich in den Sessel zurück und streckte sich behaglich aus. Den Kopf zurücklegend, schloß er die Augen.

Er dachte an Felicitas Wendland. Ganz deutlich stand ihre lichte, elegante Erscheinung ihrer Person vor seinem geistigen Auge. Alle Einzelheiten ihrer Person hatet er im Gedächtnis — den lockigen, goldigen Scheitel über der klaren, weißen Stirn, den fein geschwungeren Mund, der so lieblich lächeln konnte, und die stolz und zugleich gütig blickenden Sonnenaugen — sogar das winzige, braune Mal über dem linken Mundwinkel, der so entzückend weich in dem Oval der Wangen verlief, sah er ganz deutlich vor sich.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Reichsinderziffer im Lichte der Kritik.

Von Eisenbahnobersekretär Th. Klein, Münster i. W.

Bei den angesichts der bestehenden und noch kommenden Teuerung bereits seit längerer Zeit eingesetzten Besoldungskämpfen der Beamten- und Arbeiterschaft spielen die deutschen Inderziffern als das statistische Hilfswerkzeug wieder einmal eine gerade nicht unwesentliche Rolle. Von diesen Ziffern kann man allerdings nicht behaupten, daß sie sich in einem Zustande befinden, der den an ein Barometer der Preisbewegung zu stellenden Anforderungen unbedingt gerecht wird. Die heutigen Teuerungszahlen des Reiches, mögen sie sich nun in den Ziffern von Kuczinski, Silbergleit oder Calver ausdrücken, weisen Unterschiedlichkeiten in den Endergebnissen auf, die auf die praktische Auswirkung nicht ohne Einfluß bleiben können. Noch kürzlich wurde in führenden Blättern darauf hingewiesen, daß es bis zur Stunde noch keine Inderziffer der Lebenshaltungskosten gebe, die nur geringe Fehlergrenzen aufweise, daß es vielmehr eine Zukunftsaufgabe sei, derartige Inderziffern zu finden, eine Aufgabe, die dadurch vielleicht erleichtert werde, daß die wirtschaftliche Bewegung aus einer Zeit künstlicher und politischer Preisbildung in die Aera einer freien und natürlichen Preisbildung zurückfinde.

Die Fehlerhaftigkeit und Unzulänglichkeit der übrigen Meßziffern hat ihre Folgewirkung auch auf die seit einiger Zeit vom Statistischen Reichsamt berechnete Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten nicht verfehlt. Diese Ziffer baut bekanntlich auf den Ergebnissen der von 46 Gemeinden errechneten sogenannten Teuerungszahlen auf. Es ist nichts logischer, als daß die Fehler der Teuerungszahlen somit auch die der Reichsinderziffer sind. Bemerkenswert ist nun, daß diese Ziffer, allmonatlich durch Wolffs Telegraphenbureau verbreitet, auch ihren Weg ins Ausland nimmt und dadurch gewissermaßen eine hochpolitische Bedeutung erlangt. Man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß die Inderziffer für das Ausland letzten Endes den Gradmesser der Wohlstandsentwicklung des deutschen Volkes bedeutet. Und gerade, weil dem so ist, müssen wir gegen diese Ziffer die schwersten Bedenken erheben; sie täuscht dem Auslande einen Lebensstandard des deutschen Volkes vor, der den wirklichen Verhältnissen in keiner Weise entspricht. Die Reichsinderziffer ist durchweg viel zu niedrig, das tatsächliche Teuerungsniveau liegt entschieden höher!

Daß die Inderziffer des Statistischen Reichsamtes zu so irreführenden Ergebnissen kommt, liegt eben in der ganzen Konstruktion dieser Ziffer, die es möglichst vermeiden möchte, die wirkliche Teuerung voll zur Geltung kommen zu lassen.

Wir als Arbeitnehmer können es ja verstehen, daß man aus rein politischen Gründen einen solchen Konstruktionsfehler in der Ziffernbildung begangen, um unsern angeblich stets übertriebenen und mit der Finanzlage Deutschlands unverträglichen Gehalts- und Lohnforderungen von vornherein einen Damm entgegenzusetzen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Inderziffer im übrigen der öffentlichen Meinung des In- und Auslandes ein objektiv falsches Bild von der Entwicklung der Teuerungsverhältnisse in Deutschland gibt. Und wer will es dem Auslande, ganz besonders aber unseren Reparationsgläubigen, verargen, wenn diese aus dem Ergebnis der Teuerungszahlen immer wieder die Schlußfolgerung ziehen, daß es mit der Verarmung Deutschlands und seiner Zahlungsunfähigkeit nicht so schlimm bestellt ist, wie deutscherseits immer vorgeschützt wird?

Aber noch auf ein anderes Moment möchte ich in diesem Zusammenhang hinweisen: Die deutsche offizielle Ziffer ist nicht, wie die englische, auf dem vollen normalen Friedenszustande der Lebenshaltung aufgebaut. Die deutsche Statistik rechnet vielmehr mit der Verarmung und Konsumeinschränkung, ja sie weist der letzteren sogar bestimmte Wege. In England hingegen verfolgt die Teuerungsstatistik die Steigerung der Lebenshaltungskosten unter unveränderter Aufrechterhaltung des Vorkriegslebensstandes und läßt irgendwelche Veränderungen desselben in der Berechnung nicht zu. Sozialpolitisch mag das deutsche Verfahren verständlich sein, aber die internationale Vergleichbarkeit der deutschen Ziffer mit der des Auslandes ist damit aufgegeben, was, auch schon unter dem Gesichtswinkel des Wiederaufbauproblems besehen, keinesfalls unserer Sache förderlich sein kann.

Daß sich die deutsche Ziffer auf einem Niveau bewegt, das viel zu niedrig gegenüber den tatsächlichen Teuerungsverhältnissen ist, erhellt schließlich auch noch aus einem anderen Gesichtspunkte heraus. Die deutsche Normalration umfaßt eine für normale Friedensverhältnisse ungewöhnlich kleine Wohnung, ferner nach Güte und Menge viel geringere Lebensmittel, als sie Juli 1914 durchschnittlich verbraucht wurden, sowie die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung. Die Kosten für Bekleidung, Erziehung, Gesundheitspflege, Kulturbedürfnisse usw. sind vollkommen außer Betracht gelassen. Dabei steht doch einwandfrei fest, daß gerade die Ausgaben für Bekleidung wie für Textilien überhaupt weit über den durchschnittlichen Teuerungsgrad hinaus gestiegen sind und daß gerade hierin unser schlechter Valutastand voll zum Ausdruck kommt. Deshalb muß die Reichsteuerungsstatistik unwillkürlich ein ganz falsches Bild von der Teuerung der Lebenshaltung, ihrem Verhältnis zur Steigerung der Gehälter und Löhne und dem Umfange der tatsächlichen Verschlechterung der Lebenshaltung geben. Gegenüber dem Feindbund aber bleibt für uns die beste soziale Abwehr- und Propagandawaffe stumpf, da ein genauer, wirksamer Vergleich der deutschen Teuerungsziffern und ihres Verhältnisses insbesondere auch zur Lohn und Gehaltssteigerung mit den englischen Zahl unmöglich ist.

In Ansehung dieser Mißstände muß behalb unverzüglich im Reichsstatistischen Amt mit dem Aufbau einer Inderziffer begonnen werden, die das Kalorienprinzip aufgibt und die ein zutreffendes Bild von der Entwicklung der Lebenskosten unter Berücksichtigung der jetzt noch fehlenden Kategorien für Kleidung usw. bietet. Dabei muß nach englischem Muster von einem normalen Haushalt der Friedenszeit ausgegangen werden, der die inzwischen eingetretene Verarmung des deutschen Volkes unberücksichtigt läßt.

Wann wird das deutsche Volk es endlich einmal lernen, gegen sich selbst ehrlicher zu sein? Noch erst vor einigen Tagen hat der Herr Reichsverkehrsminister Groener (früherer Feldeisenbahnchef) bei seinem Besuch in Münster u. a. die Frage aufgeworfen: Warum haben wir den Krieg verloren? Weil wir schon von den Augusttagen des Jahres 1914 an das Opfer von Illusionen und gegen uns selbst unwahr gewesen sind. Deshalb, die Hände weg von allen Selbsttäuschungsversuchen; denn auf diesem Wege ist eine nüchterne und reale Politik, die uns einzig und allein aus dem gegenwärtigen Chaos herauszubringen vermag, nicht möglich.

---

## Freigabe einzelner Kohlensorten.

Ueber die Freigabe der Kohlenwirtschaft erschienen in letzter Zeit verschiedentlich Mitteilungen, die eine völlige Freigabe der Kohlen für die nächste Zeit ankündigten. Diese Meldungen sind z. T. verfrüht, z. T. unrichtig. Ueber die Kohlenverteilung auf Grund der neuesten Beschlüsse der zuständigen Stellen erfahren wir nachstehendes: Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat in Verfolg einer Sitzung, bei der auch Reichsrat, Reichskohlenrat und Deutscher Städtetag sowie die Landes- und Kohlenwirtschaftsstellen vertreten waren, beschlossen, die Brennstoffarten, die z. Zt. in genügenden Mengen vorhanden sind, und von denen zu erwarten ist, daß sie auch in Zukunft ausreichend zur Verfügung stehen werden (Rohbraunkohle, Naßpreßsteine, Grudekoks, Zechen- Gas- und Lesekoks, sowie die Abfallbrennstoffe aus der Steinkohle (wie z. B. Schlammkohle, Koksgrus, Generatorenrückstände, Schlacke, Waschberge, Mittelprodukte und dergl.), insofern aus der Zwangswirtschaft freizugeben, als für sie in Zukunft die Meldepflicht und die Bezugsscheinpflicht aufgehoben wird. Für die vorstehend nicht erwähnten Brennstoffe, insbesondere für Steinkohle jeder Art und die daraus hergestellten Briketts, für Braunkohlenbriketts, bayerische Pechkohle und böhmische Stein- und Braunkohle bleibt es bei der bisherigen Regelung, da in diesen Brennstoffen ein starker Bedarf besteht, der durch die Förderung nicht gedeckt wird. Die Aussichten für die nächste Zeit sind leider nicht gerade günstig. Insbesondere muß im bevorstehenden Winter bei Steinkohle infolge der Anforderungen der Alliierten und des Wegfalls der Ueberschichten mit großer Knappheit gerechnet werden. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung behält sich jedoch bei der Freigabe der oben angegebenen Kohlensorten alle

---

## Gottesdienst-Ordnung.

### Pfarrkirche.

**Dienstag:** 6 Uhr Brautmesse, ½8 Uhr Jahresmesse für Gustav Wolf i. Kr. gef. — **Mittwoch:** 7 Uhr Jahresmesse für Bernard Gremes, ½8 Uhr Jahresmesse für Carl Brandt, 8 Uhr Jahresamt für Heinrich Lögers i. Kr. gef. Nachm. 2 und 4 Uhr Beichten der Komunionkinder. — **Donnerstag:** 7 Uhr Jahresmesse für Bernard Schümeyer, 8 Uhr Jahresamt für Frau Reh. — **Freitag:** (Herz-Jesu-Feier.) 6 Uhr Seelenmesse für Elisabeth Dornhege (Jungfrauen-Kongregation), 7¼ Uhr Gestift. feiert. Jahresamt für Familie B. Leusmann. — **Samstag:** 6 Uhr Brautmesse, ½3 Uhr Jahresmesse für Hermann Möllers-Wadelheim, 8 Uhr Sechswochenmesse für Georg Prus. — **Sonntag, den 9. Oktober:** (Fest des Kirchenpatrons, des hl. Dionysius). Kollekte für Ausschmückung der Kirche. 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion und nachmittags 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Mutterverein, 6 Uhr für die Jungfrauen.

### Basilika.

— **Dienstag:** 6 Uhr Jahresmesse für Johannes Bovenkus, 7¼ Uhr Jahresmesse für Ehefrau Anna Kohl, 8 Uhr Jahresamt für Gerhard Berghaus. — **Mittwoch:** 6 Uhr Jahresamt für Albert Deusmann, 7¼ Uhr Jahresamt für Ehefrau Lanze, 8 Uhr Jahresamt für Clemens Goecking. — **Donnerstag:** 6 Uhr Jahresmesse für Eheleute Gerhard Lücke, 7¼ Uhr Jahresmesse für Bern. Löckemann, 8 Uhr Seelenamt für die gef. Krieger in Altenrheine. — **Freitag:** 6 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, ½7 Uhr Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu, 7¼ Uhr Jahresmesse für den gef. Kr. Karl Roß, 8 Uhr Jahresamt für Eheleute Hölscher. — **Samstag:** 6 Uhr Jahresmesse für Franz Melchert, 7¼ Jahresamt für Clemens Preun jun., 8 Uhr Trauungsamt.

### Bönekeskirche (Männer-Sodalität).

**Dienstag:** 7¼ Uhr Seelenmesse für Ferd. Hosang. — **Mittwoch:** 7¼ Uhr Seelenmesse für Frau Jos. Arens. — **Donnerstag:** 7¼ Uhr Seelenmesse für Eheleute Karl Murdfield. — **Freitag:** 7¼ Uhr Seelenmesse für Th. Grover. — **Samstag:** 6¼ Uhr Seelenmesse für Aug. Wolff

---

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeyer, Buchdruckerei und Zeitungsverlag.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Heribert von Borst, für den Anzeigen- und Reklameteil Joseph Altmeyer, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel, Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückzahlung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen.
Für Aufbewahrung und Zurücksendung unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

---

# Die Pflanzenwelt unserer Moore.

Vortrag des Herrn **Prof. Brockhausen**,
gehalten auf der Versammlung des Naturhistorischen Vereins zu Rheine.

II.

Die Mordkuhlen führen uns am besten ein in die verschiedenen Arten der Flach- oder Niederungsmoore. Anfangs noch schwankende, schaukelnde Flächen, die aus Moosen und Gräsern verfilzt sind und bei denen man jeden Schritt überlegen, prüfen, muß, bieten sie nach und nach größeren Gewächsen Halt und Nahrung. Die einfachsten und weithin verbreitesten sind die Seggenmoore. Hohe, dichte, vielleicht Jahrhunderte alte Carexstämmel z. B. von Carex stricta, paniculata u. a.), die unten absterben, oben stets weiter wachsen, bilden durch schwarze schlammige Moorerde getrennte Bülten, die dem Fuße einen mehr oder weniger sicheren Stützpunkt beim Durchschreiten des Moores bieten. Sind diese Moore mit dem Wollgrase Eriophorum vaginatum bewachsen, das ebenfalls solche Bülten bildet und dessen Wurzelfasern die besten Torffasern liefert, so gewähren sie zur Fruchtreife dieses Grases, wenn die dichten aufrechten Quasten zu Tausenden bei einander stehen einen prachtvollen Anblick. Ein auffallendes Flachmoor ist auch das des Schneidriedes (Cladium Mariscus), von dem wir ein typisches Beispiel bei Mesum haben u. das auch sonst vielfach in Westfalen sich vorfindet. Eine weite Moorfläche ist dicht bestanden von über 1 Meter hohen schlanken Ruten, so dicht, daß es keine andere Pflanze zwischen sich aufkommen läßt, nur einige Moose aus der Gruppe des Hypnum vernicosum flechten einen dichten Teppich um den Fuß des Schneidrieds, das so genannt wird, weil man es abschneidet, um seine Stengel zum Stuhlflechten zu benutzen. Dem Cladium Mariscus-Moore ähnlich ist das der Fadensegge Carex filiformis in das die Mordkuhlen an der andern Seite der Lingener Landstraße übergehen und dem man vielfach im Bentheimischen begegnet. Die schmalblättrige außerordentlich dicht stehende Segge läßt keinen Raum für andere Pflanzen zwischen sich frei, außerdem bildet sie lange mit einander verflochtene Wurzelstöcke. Seltener sind die Flachmoore geflochten aus dem echten Grase Calamagrostis lanceolata, zu dem sich gewöhnlich Weiden gesellen. Dieses Flachmoor leitet schon zu den Zwischenmooren über, deren Vegetation vornehmlich aus Sträuchern und Bäumen besteht. In reinen Beständen vereinigt oder auch gemischt stellen sich ein: Der Gagelstrauch (myrica), die Rauschbeere (Vaccinium uliginorum verschiedene Weidenarten, Erlen, Birken, Kiefern, ja sogar auch Eichen. Ihnen geht voraus oder es folgt ihnen ein großes Heer von Kräutern, Blumen und Moosen. Prachtvolle Wedel vom weiblichen Punktfarn und Königsfarn ducken sich im Gebüsch. Der Haarstrang (Peucedanum palustre) und die Silge (Selinum cavifolium) entfalten ihre großen Schirme über ihrem Vetter dem Wassernabel mit der winzigen Dolde; verschiedene Knabenkrautarten, vor allem Orchis maculata, Malaxis paludosa und seltener Liparis Loeseli, das Beinheil (Nartheckum), hier und da auch der Bergwohlverleih (Arnica) erfreuen uns durch ihre Gegenwart. Um die Erlenstämme, namentlich aber am Rande der Moore, entwickelt sich eine herrliche Moosflora, von der ich nur die köstlichsten Kleinodien nennen will: das wunderbare, immer seltener werdende Schirmmoos (Splachnum ampulaceum), den eleganten Trematodon, den niedlichen Enthostodon ericetorum, dessen Früchte wie Perlen auf einem grünen Teppich sich ausnehmen. Doch zu weit würde es führen, noch mehr der wunderbaren Pflanzen der Zwischenmoore namhaft zu machen. — Gehen wir weiter! Wenn nun, da die anorganische Nahrung schließlich ausgeht, der Boden zu unfruchtbar wird, dann geht das Zwischenmoor in das Hochmoor über. Ein Pflanzengeschlecht nach dem andern stirbt dahin und bringt allseitig ein neues Geschlecht vor, das schon lange das Moor belagerte, es ist das der Torfmoosarten (Sphagnum) das schließlich das ganze Gebiet erobert. Die Torfmoose können noch leben und herrlich gedeihen, wo andern Pflanzen Wasser und Nahrung ausgeht. Gewaltige Polster, die Jahrhunderte nach oben wachsen und unten absterben, überziehen das Moor. Sie können lange Dürre vertragen, saugen aber den geringsten Nebel auf und nehmen beim Regen unglaubliche Mengen Wasser in Vorrat auf. In ihrem Schutze und von ihrem Wasser getränkt, finden noch andere Pflanzen Heimat und Boden. Vor allem die Sonnentauarten, die mit dem etagenförmigen Aufwachsen der Torfmoore gleichen Schritt halten können. Dicht gedrängt bilden sie weite, rote Teppiche, überstät mit diamantglänzenden Tropfen, die namentlich bei Sonnenaufgang Feuer in allen Farben des Regenbogens sprühen. Hier auf dem Torfmoose des Hochmoores gedeihen sie so üppig, daß sie mit vereinten Kräften die größten Libellen, sogar Aeschna grandis festhalten und zum Frühstück verspeisen.

Doch alles auf Erden hat ein Ende, auch das Hochmoor stirbt dahin, selbst dem Torfmoos wird es schließlich zu trocken auf den gewölbten torfigen Höhen. Weite kahle, öde Strecken, aus denen der nackte Torf hervorschaut, stellen sich ein, doch die Winde bringen Sand und Staub herbei und bedecken das Moor und nun kommt fröhlich die Kronsbeere herbei u. überzieht des Torfes Blöße mit immergrünen Blättern, porzellanweißen Blüten und roten Beeren und das Heidekraut wirft dem Moore einen roten Mantel um, gestickt aus Millionen Blüten, aus denen die Bienen den köstlichen Heidehonig holen. Der Hirt treibt seine Heidschnucken aufs Moor und der Torfgräber sticht senkrechte Wände, die mit seidenem Goldteppich des Mooses Dicranella cerviculata bedeckt werden, in den Torfkuhlen sammelt sich Wasser an und eine neue konzentrierte Flora aller jener Pflanzen, die wir erörtert haben, stellt sich ein und manche seltene Moorpflanze die wir sonst kaum finden können, begegnet uns noch an diesen sonst oft trostlos aussehenden Kuhlen, wie der seltene mittlere Wasserschlauch (U. intermedia) und die Seggen Carex limosa, chodorrhiza, heleonastes u. a.

Doch nicht immer geht ein Hochmoor aus dem Zwischenmoor hervor. Rings um Rheine dehnten sich früher viel häufiger als jetzt weite, flache Heidesenkungen aus, die vom Winde aus der Heidesanddecke herausgeblasen sind, weshalb ihr Untergrund den blanken Sand erkennen läßt. Sie sind, wenigstens bei normalen Witterungsverhältnissen mit Wasser gefüllt und meist eingefaßt von Torfmoosen. Ihr Ueberschwemmungsgebiet aber ist eine Fundgrube seltener, polsterförmiger Moose. Ich erinnere nur an die weit ausgedehnten, seidenglänzenden Teppiche des Ctmphylopus brevipilus, an die handtellergroßen Rasen des Urmooses Archidium phascoides, an die rötlich schimmernden Polster des Alpenbirnmooses Bryum alpinum. Aus den Fluten aber nickt fröhlich hervor die liebliche, milchblaue Lobelia Dortmanna, die Zierde unserer Moore, die leider auf dem Aussterbeetat steht und in Westfalen jetzt wohl nur noch an einer einzigen Stelle bei Gronau vorkommt, während sie vor etwa 10 Jahren um Rheine noch an vielen Stellen wuchs. In anderen Gewässern wird diese liebliche Blume vertreten vom Wasserfarn (Pilularia) oder wo der Boden noch seichter ist vom Strandling (Litorella) — alle drei völlig verschieden nach ihrer systematischen Stellung, stimmen sie darin überein, daß sie grundständige grasähnliche Blätter besitzen, welche weite Unterwasserwiesen bilden. Doch schließlich überwuchert und bedeckt auch sie das Torfmoos und so entsteht aus diesen weiten Wasserflächen ohne Zwischenstufen gleich das Hochmoor.

Und auch noch eine andere Hochmoorbildung weist unser Gebiet auf. Wo in den Ausläufern des Teutoburgerwaldes und in den Dickenbergen bei Ibbenbüren, die Berge sanfte Senkungen, Anfänge v. Quertalbildungen aufweisen, in denen naturgemäß das Wasser langsam zu Tale rinnt, da ist die ganze Senkung ausgefüllt mit einem Hochmoor, das allerdings nur wenig mächtig ist. Hier ringt das Torfmoos mit einer merkwürdigen Pflanze um das Dasein, dem Beinheil (Narthecium) dem wir auch sonst auf unseren Mooren begegnen. Hier aber bilden ihre schwertförmigen Blätter auf dichten Polstern weite, grüne Matten, die sich beinahe bis zur Spitze des Berges hinziehen. Wenn dann zur Blütezeit dieses Liliengewächs seine goldigen Trauben entfaltet, dann möchte man glauben, eine der berühmten Asphodeloswiesen des Südens vor sich zu haben und wer weiß, ob nicht unsere Verfahren auch sie von den Schatten der Toten für belebt hielten? In die Tiefe aber hinab da geht das Hochmoor in ein Zwischenmoor über mit all seinen charakteristischen Pflanzen, nur das kleine niedliche Helmkraut (Scutellaria minor) findet sich hier häufiger als sonst in den Mooren.

Doch unser Bild wäre unvollständig, wollten wir nicht noch einen Blick in die Gräben und Wasserläufe werfen, die teils die Moore auf natürlichem Wege bewässern, teils auf künstlichem Wege entwässern. Diese Gräben sind häufig ein Dorado für den Pflanzenfreund. Pflanzen, die sonst gern unseren Blicken sich entziehen, findet man hier manchmal in Menge: Ranunculus hollenceus, Zanichellia, Myriophyllun alterniflorum Sparganium minimum u. a. lieben solche dunkle Gräben. Als ganz besondere Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß in einem tiefen Moorgraben bei Hopsten in großer Menge zwei Moose wachsen, von denen man das eine, Dicranella Schreberi, in seiner Varietät lenta sonst nur in der Rhön gefunden hat und das andere, Dicranella squarrosa, sonst nie unter 500 Meter Meereshöhe von den Bergen hinabsteigt.

M. H. Ich habe Ihnen, meinem Versprechen gemäß, einen wundersamen Blumenstrauß, umwunden von den herrlichsten Moosen, die unser Vaterland aufzuweisen hat, überreicht, wobei manche Pflanze nur mit den größten Schwierigkeiten zu erlangen war. Trotzdem wird mancher nicht zufrieden sein und die eine oder andere Pflanzen vermissen, so vor allem Calla palustris, die in nördlichen Moorgegenden eine hervorragende Rolle spielt und selbst noch in der Bastau bei Minden, im Steveder Venn, bei Lingen in Menge wächst. Sie war auch in manchen Mooren um Rheine früher zahlreich zu finden, aber durch die Entwässerung der Moore ist sie und so manche andere Pflanze, wie z. B. Senecio paludosa, Scheuchzeria palustris, Gratiola officinalis und unter den Moosen vor allen die Meesiaarten völlig vernichtet. Auch durch die künstlichen Düngesalze, die von den Ländereien in die Moorgräben gelangen, werden viele Pflanze getötet. Am meisten aber fallen die Moorpflanzen der Kultivierung der Moore zum Opfer. Gr. Niederungsmoore um Rheine sind kultiviert, an einig. ist man noch an der Arbeit und im Laufe der Zeit werden sie wohl alle verschwinden, wenn nicht die Naturdenkmalpflege sich des einen oder anderen kleinen Mörchens annimmt, von denen noch heute eine ziemliche Auswahl getroffen werden könnte. Sie verdienen es, denn auch sie gehören zu dem farben- und abwechslungsreichen Bilde unserer Heimat und mit ihrer Vernichtung würde nicht allein manches stimmungsvolle Idyll unserer Heimat verschwinden, sondern auch eine ganze Anzahl biologisch merkwürdiger und prächtiger Pflanzen ausgerottet. Und mit diesem Wunsche, daß man ein ganz klein wenig Erbarmen mit unseren herrlichen Moorpflanzen haben möge, schließe ich meine kleine Skizze der Moorflora von Rheine.

...er 1921.

...erung des ausländischen ...gerer Zeit fremde Ware nicht mehr ...und das Geschäft drehte sich nur um inländi... Material, das, aus erster Hand infolge der dringenden Feldarbeiten wenig angeboten wird und daher den Bedarfskäufen der Mühlen nicht genügte. Der Roggen ist ferner zum Umtauschzwecken für prompte Abladung ebenso wie für spätere Lieferung stark gefragt worden und auch die Kaufleute suchten sich für die zu erwartenden Ansprüche weiter mit Roggen zu versorgen.

Ueber den Rebenstand wird vom deutschen Weinverband gemeldet, daß er vorwiegend günstig sei. Der Herbstertrag ist nach Menge infolge Spätfrost, Trockenheit und Traubenwickler vielerorts geschmälert. Das Weingeschäft ist ziemlich ruhig. Es fanden einzelne Verkäufe 1920er und 1919er statt, wobei sich die bisherigen Preise behaupteten.

### Getreidenotierungen

in Mark je Tonne (Weltmarktpreise ungerechnet zu dem jeweiligen Wechselkurse.) Die Zahlen in Klammer geben in Mk. das Steigen (pl.) bezw. Sinken der Preise im Vergleich zur Vorwoche an.

Chikago. 28. Sept. Weizen Sept. 5384 (pl. 583), Weizen-Dez. 5557 (pl. 431), Mais-eSpt. 2411 (pl. 163), Mais-Dez. 2467 (pl. 203.). —

**Berlin,** 29. Sept. Weizen märk. 4700—4760, mapr. 4600 bis 4640, Roggen märk. 3700—3740, pomm. 3660—3700, Wintergerste 4200—4400. Sommergerste 5000—5040, Hafer märk. 3700—3840, Mais La Plata Okt.-Jan. 3640—3600.

**Hamburg,** 29. Septemb. Weizen prompt 4640—4700, Okt. 4700 bis 4760. Roggen prompt 3740—3800, Okt. 3800—3890, Hafer r. 3800—3860, Okt. 3840—3900, deutsche Gerste 4400—4500, Tunis-Marokkogerste 3900—3900, Mais La Plata loko 3460—3500.

**Königsberg,** Pr. 27. Sept. Weizen hochbunt 781 g 4360, bunter 759 gr. 4200, Roggen 3340—3360,

**Breslau.** 28. Sept. Weizen 4400, Roggen 3600, Wintergerste 3900, Sommergerste 4800. Hafer 3600.

**Dresden,** 26. Sept. Weizen 4520—4620, Roggen 3500—3600, Wintergerste 4000—4200, Sommergerste (sächs.) 5020—5160, Hafer 3600—3700, Mais 3460—3600.

**Mannheim,** 26. Sept. Weizen 4750—4800, Roggen 3850 bis 3900, Hafer 3700—3800, Gerste 5000—5600 und Mais, gib. 3500.

**Frühkartoffelerzeugerpreise in ℳ je Ztr. ab Verladestationen.**

**Berlin** 30. Sept.. weiße 50—52, rote 39—51, gelbfl. 55—58.

**Hamburg,** 26. Sept. weiße 48—52, rote 40—45. gelbfl. 54—56.

**Stettin,** 29. Sept., weiße, 52—54, rote 50—52.

Erfurt. 26. Sept., weißfl. 47—50, gldfl. 57—60, Juli-Roseu 70

**Frankfurt a. M.,** 26. Septemb. norddeutsche weiße 64—66, frachtfrei Frankfurt a. M.

**Braunschweig,** 29. Sept. weiße 44—47, rote 48—51, gelbfl. 51—53 Mark.

### Kartoffelgroßhandelspreise

frei. **Berlin, den 30. Sept. weiße 56—58, rote 55—57.**

### Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

| | September | Rinder | | Kälber | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Ochsen | Bullen | Kühe. | | |
| Berlin, | 28. | 250—800 | 580—1600 | | 200—675 | 1600—1450 |
| Breslau, | 28. | 325—750 | 600—900 | | 300—650 | 1100—1500 |
| Hamburg, | 22.-27. | 250—920 | 570—1560 | | 300—625 | 1000—1450 |
| Cöln a. Rh., | 26. | 425—975 | 500—1450 | | 400—600 | 1200—1450 |
| Stuttgart, | 27. | 310—800 | 700—900 | | — | 1000—1420 |
| München, | 23. | 270—780 | 750—900 | | — | 950—1350 |

### Butterversteigerungen

**Berlin,** 27. Sept. Versteigert 402 Faß, Höchstpreis 2970 Mk., niedrigster Preis 2030 Mark.

**Hamburg.** 29. Sept. Versteigert wurden 1. Qual. 535 Faß zu 2770—2890 Mark. Durchschnitt 2853 Mark. 18 Faß 2. Qual. zu 2734 Mark im Durchschnitt.

**Bremen,** 27. Sept. Versteigert wurden 139 Faß 1. Qual. Höchstpreis 2890 Mark. niedrigster Preis 2660 Mark, 7 Faß abfallende Ware zu 1910—2300 Mark.

### Börsenbericht

**Kempten,** 28. Sept. Nachdr. verb.) Umsatz 109502 Pfd. Butter zu 22.45 im Durchschnitt.


**Hans Breitensträter**
der deutsche Schwergewichts-Meisterboxer
-:- kommt! -:-

Feiertagshalber bleibt Montag und Dienstag mein Geschäft **geschlossen.**

Der am Samstag angekündigte **Verkauf** beginnt am **Mittwoch früh 8 Uhr.**

**M. Rosenthal,** Rheine, Poststr. 17.

**Hans Breitensträter**
der deutsche Schwergewichts-Meisterboxer
-:- kommt! -:-

**ALEMANNIA**
**Lichtspiele**
— Sedanstr. Nr. 3. —
Größtes u. bequemstes Theater am Platze.

Heute Montag, letzte Aufführung der Filmoperette
**„Die Banditen"**
in 5 hervorragend schönen Akten
**19 Gesangseinlagen**
Außerdem das übrige Glanzprogramm
Sichern Sie sich zeitig gute Plätze.

**Montag, den 3. Oktober bleibt unser Geschäft wegen hohen Feiertag**
**geschlossen**
**Wolff & Co.**
**Münster i. W.**

**Verkauf.**
Habe noch mehrere tausend trockene
**Tannen und Buschen**
zu verkaufen,
dieselben werden auch angefahren.
**Stegemann, Elte 28.**



KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG
MÜNSTER i. W. · STADTWEINHAUS
26 · 8 · 21 — 9 · 10 · 21
GEÖFFNET: VON 9 - 6 UHR
für Schüler und Vereine ermäßigte Preise.

**Nachfolger neues Delikateß**
**Sauerkraut**
bei
**Georg Reuter,**
**Rheine, Emster.**

Ein
**Maurerpolier mit Maurer und Handlanger**
wird am 5. Okt. ges.
Angeb. u. E. V. 709 an die Geschäftsstelle.

**Es** steht ein Kutschwagen zum Verkauf. Derselbe soll preiswert verkauft werden.
**Es** steht eine neue Zentrifuge zum Verkauf
**Henke,** Aukt.

**Häuser-Verkauf**
**Es** steht zum Verkauf ein Familien-Haus Nähe Elterstraße bei sofortigem Einzug
**Es** steht ein zweistöckiges Wohnhaus u. ein einstöckiges Wohnhaus zum Verkauf.
**Es** steht ein zweistöckiges und desgl. ein einstöckiges Wohnhaus zum Verkauf
**Es** stehen 6 Häuser zum Verkauf in Rheine.
**Es** steht ein Geschäftshaus z. Verkauf.
**Es** steht in Mesum ein Geschäftshaus zum Verkauf.
Teilweise können die Häuser bezogen werden.
**C. Henke,**
Auktionator
Landw. Sachverständiger
Rheine i. W
Sedanstraße 21/23.

**Gegen Wanzen, Flöh' und Läuse**
Nimmt ein Mittel nur der Weise:
Augenblicklich wird gesund
Tier u. Mensch u. Kas' u. Hund
Von der Wunder-Kraftessenz
Hast sogar die Konkurrenz.
Von Aachen bis nach Apolda
Kauft der Clever nur Wiesolda!
**Radikal** **Mittel!**
Nur ½ Stunde nötig Sie unt. **Garant** Kopf-, Filz-, Kleider Brut (Niss.) Wanz
**Läuse** Höhe b. Mensch u. Tier. v. g. M. Wund. unsch. Verk. nur: Friseur Louis Beil, Emsstraße 2, Ed. Beil Aabenhörenerstr. 25.
— Postversänd. —

**Technikum Lemgo.**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau. Ziegeleifach. Neue Laboratorien

**Hausschlachtungen**
Für sauberes und sachgemäßes Arbeiten empfiehlt sich
**Bernard Herden,**
Hubertusstr. 18, Eschendorf.

**Zurück!**
**Dr. Kuhlmann,**
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Münster i. W.,
Windthorststraße 9.

**Bereift!**
für 3-4 Wochen. Vertreter: Dr. Klockenbrink.
**Dr. Riehues.**

Ständiger jg. Mann sucht
**Zimmer**
mit voller Pension
eventl. auch möbl. Zimmer
Gefl. Angebote unter „B. 16" an die Gesch.

Suche
**leeres Zimmer**
zu mieten. Nebenbei
**Beschäftigung**
im Waschen, Bügeln u. Putzen. Näh. Klosterstr. 17.

Kinderloses Ehepaar sucht
**2—3 Zimmer-Wohnung**
bei ruhigen Leuten.
Gefl. Angeb. sind zu richten unter A. M. 17 an dieser Zeitung.

Möblierte
**Zimmer**
zu mieten gesucht.
**Brower,**
Burgsteinfurt, Schulstr.

2 jg. Mädchen suchen
**möbl. Zimmer**
mit voller Pension.
Näh. Geschäftsstelle

Suche per sofort
**zwei freundl. möbl. Zimmer**
evtl. mit voller Pension in besserem Hause.
Angeb unter A C 50 an die Geschäftsstelle.

**Stundenmädchen oder Mädchen**
zur Aushülfe gesucht
Bahnhofstr. 6 I.

Krankheitshalber zum 15. Okt. oder früher ein
**Alleinmädchen**
für Küche und Hausarbeit gesucht für ruhigen Haushalt, welches ev. zu Haus schlafen kann
Näheres Marktstr. 15

Für ruhig. Haushalt um 15. Okt. tüchtiges zuverlässiges
**Mädchen**
gesucht. Küche kann erlernt werden.
Am Bahnhof 1.

**Malergehilfen**
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
**B. Jäker,**
Münstermauer 35.

**Mitesser**
im Gesicht u. am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Nach jeder Waschung mit Zucker's Creme nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Seifengeschäften erhältlich.

Gut erhaltener
**großer Herd**
zu verkaufen oder gegen kleineren umzutauschen.
Salzbergenerstr. 25.

**Maulwurfschlackenmehl**
vollwert. Ers. für Thomasmehl 16—7% zitrat Phosphorsäure, jede Menge lieferbar.
**Hans F. Meyer,**
Köln, Albertusstr. 82.

Neuer Winter-Ueberzieher (schwarz) mittl. Größe,
getrag. Herren-Ulster,
„ Damen-Jakett, (blau) u. Hut
„ Herren-Anzug und Hut,
„ Herren-Schuhe Größe 40,
„ Kinderschuhe, Größe 28
zu verkaufen.
Wo, sagt die Ztg.

Junger Mann sucht
**Klavier-unterricht**
Notenkenntnisse vorhanden. Angebote m. Preis unter „R Z. 1000" an die Geschäftsst. erbeten.

Schwarzer
**Gehrock-Anzug**
mit weißer Weste für mittlere Figur und eine
**= Wasserwage =**
zu verkaufen. Näh. Gesch

**Pelzhaus Nest Sander,**
Münster i. W., Neubrückenmarkt 7-10, 1 Treppe
Kein offener Laden.
Die tägliche Preissteigerung für sämtliche Pelzwaren veranlaßt mich, meine werte Kundschaft schon jetzt auf mein früh eingekauftes, gut sortiertes Lager aufmerksam zu machen. — —
**Pelzeinkauf ist Vertrauenssache**
deshalb leiste ich volle Garantie u. kost. z. B.
Echter Skunkskragen 750 Mk.
Echter Skunksmuff 690 Mk.
Skunksartige Garnituren (langj. schriftl. Garantie) — Besatz und Muff 690 Mk.
Schwarze Pelze mod. Fuchsformen 75 Mk.
Schwarze Pelze gr. rund. Kragen 165 Mk.
Braune, blaue u. helle Pelze aparte Modelle von 40—250 Mk.
**Backfisch- u. Kindergarnitur-Pelzsätze**
von 75 Mk. an.
Von vielen Seiten anerkannt größtes Lager
Umänderungen bei gewissenhafter Materialausnützung bei billigster Berechnung.
20 Mk. Fahrvergütung für auswärtige Kunden bei Einkauf von Mk. 600 und Vorzeigen der Anzeige.


## Fahrplanänderungen auf der Strecke Rheine—Norddeich

Vom 1. bis zum 25. Oktober ds. Js. einschl. bis zum Inkrafttreten des Winterfahrplanes auf der Strecke Hamm—Norddeich treten folgende Fahrplanänderungen in Kraft: Die E 185-189 ab Hamm 11.51 vorm., Norddeich an 4,34 nachm. u. Norddeich ab 11,35 vorm. Hamm an 4,28 nachm. fallen aus. Zwischen Aachen und Hamm bleiben sie bestehen. Es verkehren: E 188 Norddeich ab 1[illegible]21 vorm., Norden ab 11,38, Emden an 12.15, ab 12,[illegible], Leer an 12,41 ab 12,48, Papenburg ab 1,08, Meppen ab 1,49 Lingen ab 2,10, Rheine an 2,38, ab 2,48, Münster an 3,23, ab 3,29 Hamm an 4,02 nachm. E 184 Hamm ab 12,44, Münster an 1,17, ab 1,23, Rheine an 1,57 ab 2,04, Lingen ab 2,30, Meppen ab 2,51, Papenburg ab 3,34, Leer ab 4,04 Emden an 4,23 ab 4,47, Norden ab 5,37, Norddeich an 5,50 nachm. 617 Rheine ab 11,11 vorm. Leer an 5 08 nachm. fährt Lathen ab 2,51 nachm und weiter wie bisher.

**Eisenbahn-Direktion, Münster.**